



Schauspiele

Das laute Geheimniss. Der wunderthätige Magus

Calderón de la Barca, Pedro

Berlin, 1816

Zweiter Aufzug.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64032](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64032)

Zweiter Aufzug.

Platz vor Lysanders Hause.

*Cyprianus, Clarin und Moscon treten auf, alle in
Festkleidern.*

Cyprianus.

Meine schwindelnden Gedanken,
Wohin, wohin reißt ihr mich?
Wisset ihr doch sicherlich,
Wahnsinn eines Fieberkranken
Sey so frecher Kühnheit Grund,
Wann ihr, stolz gen Himmel wallend,
Dann, auf einmal niederfallend,
Stürzt hinab zum Höllenschlund!
Ach! mein Auge sah Justinen
In so heil'gem Glanz! O wäre

Dieses Licht der vierten Sphäre
 Nimmer, nimmer mir erschienen!
 Ihre Hand begehren Zwei,
 Keiner sie dem andern lassend;
 Und ich, alle beide hassend,
 Weiß nicht, wer mein Gegner sey;
 Weiß nur, daß des Argwohns Bangen
 Aus Verschmähung mich in Glut,
 Aus Beleidigung in Wut
 Peitscht mit grimmen Höllenschlangen.
 Nichts als dies kann ich erkennen;
 Und seit diese Qual begann
 Ist Justina mein Tyrann,
 Muß ich für Justina brennen. —
 Moscon!

Moscon.

Herr?

Cyprianus.

Sieh nach Lysandern,
 Ob er heim ist.

Moscon.

Wohl.

Clarín.

Wohl nein!

Ich muß gehn; denn da hinein
Darf der Moscon heut nicht wandern.

Cyprianus.

Muß eu'r Zank zu jeder Frist
Mich beläst'gen, frech und dumm?
Warum darf er nicht? Warum?

Clarín.

Herr, weil heut sein Tag nicht ist,
Sondern meiner; gern besorgen
Werd' ich, was dein Mund gebeut,
Denn ich darf hineingehn heut,
Aber Moscon nicht vor morgen.

Cyprianus.

Welche Thorheit neuer Art
Soll ich, zu dem Zank, noch leiden?
Gehn soll keiner nun von beiden,
Denn dort, strahlend, offenbart
Sich Justina.

Clarín.

Von der Gasse
Geht sie in ihr Haus.

*Justina und Livia treten auf, in Mänteln, von der Gasse
kommend.*

Justina.

Weh mir!

Livia, Cyprianus hier!

Cyprianus. (für sich.)

Dafs ich nur nicht merken lasse,
 Wie mich Eifersucht verzehrt,
 Eh' ich besser sie ergründet!
 Nur die Liebe sey verkündet,
 Wenn's die Eifersucht gewährt. —
 Herrinn, nicht umsonst, fürwahr, *(laut.)*
 Hat sich meine Tracht verwandelt,
 Dafs ich, als eu'r Knecht behandelt,
 Euch zu Füßen immerdar
 Dienen mag. Sey meinen Trieben
 Dies zum mindesten nicht geraubt!
 Euch zu dienen sey erlaubt,
 Da ihr nicht erlaubt, zu lieben.

Justina.

Ueber euch, Herr, wenig Macht
 Hat mein Wort, so wie ich sehe;
 Da es nicht einmal. . .

Cyprianus.

O wehe!

Justina.

Zum Vergessen euch gebracht.
 Cyprianus, sagt, wie stelle

Ich euch vor, es sey vergebens
 Die Beharrlichkeit des Strebens,
 Das euch bannt an meine Schwelle?
 Bleibt ihr Tage, Monde, Jahre
 Und Jahrhunderte noch hier,
 Dennoch hoffet nie von mir,
 Dafs ich glimpflicher verfahre;
 Denn so hart ist meine Noth,
 So die Strenge mein Tyrann,
 Dafs ich nicht euch lieben kann,
 Cyprianus, als im Tod.

(Sie geht in's Haus.)

Cyprianus.

Wahrlich, diese Hoffnung ist
 Mir ein theurer Trost geblieben;
 Wollt ihr mich im Tode lieben,
 Setzet ihr nur kurze Frist.
 Wohl, es sey! Euch zu erwerben,
 Naht die Zeit mir bald heran;
 Fanget ihr zu lieben an,
 Denn schon fang' ich an zu sterben.

Clarín.

Livia, da mein Herr einstweilen
 Steht wie ein Skelett, das lebt,

Und, in Gram versunken, strebt
Sich vom Liebeswahn zu heilen,
So umarme mich.

Livia.

Geduld!

Denn vor allem muß ich wissen,
Ob dein Tag ist; mein Gewissen
Halt' ich gerne frei von Schuld.
Freitag, ja; Sonnabend, nein.

(an den Fingern zählend.)

Clarín.

Nun, was hast du noch zu zählen?
Moscon schweigt ja.

Livia.

Er kann fehlen,

Aber ich will sicher seyn;
Denn Gerechtigkeit muß leben,
Und nie soll mich mein Gericht
Strafen, weil ich jedem nicht,
Was ihm zugehört, gegeben.
Doch heut kann's dem Recht nicht schaden,
'S ist dein Tag.

Clarín.

Umarme mich!

Livia. (ihn umarmend.)

Tausendmal umarm' ich dich.

Moscon.

Meine Fürstinn, ihro Gnaden!

Seht, mit welcher Liebesmacht

Ihro Gnaden ihn umfangen;

Was ich sag', um zu erlangen,

Dafs ihr's morgen auch so macht.

Livia.

Dafs ich euch nicht Gnüge leiste,

Dieser Argwohn thut mir weh.

Hüte Jupiter, dafs je

Ich des Frevels mich erdreiste,

Mehr für diesen zu erwarmen,

Als für den; kommt eure Zeit,

Nach der strengsten Billigkeit

Werd' ich dann auch euch umarmen.

(Sie geht in's Haus.)

Clarín.

Nun, zum mindesten muß dergleichen

Ich nicht sehn.

Moscon.

Was liegt daran?

Sag', ob's mich beschimpfen kann,

Zuzusehen solchen Streichen,
Ist das Mädchen nur nicht mein?

Clarín.

Nein.

Moscon.

Dahero, wie ich sage,
Was nicht ist an meinem Tage,
Kann mir nicht zum Schaden seyn. —
Doch, wie in Gedanken hier
Unser Herr versinkt!

Clarín.

Ich will
Horchen, wenn er spricht; sey still!

Moscon.

Ich will's auch thun.

(Indem sie von verschiedenen Seiten sich dem Cyprianus nähern, macht dieser eine heftige Bewegung mit den Armen und trifft sie beide.)

Cyprianus.

Wehe mir,
Dafs ich jeden Trost verliere!

Clarín.

Wehe mir!

Moscon.

Und weh mir auch!

Clarín.

Diesen Ort nennt künft'ger Brauch
Füglich: Land der Wehemire.

Cyprianus.

Wart ihr beide hier so eben?

Clarín.

Freilich war ich hier, ich schwöre.

Moscon.

Ich auch, ganz.

Cyprianus.

Unglück, zerstöre

Auf einmal mein elend Leben!

Hat ein menschlich Herz so eigen

Je gemartert sich gesehn?

Clarín.

Moscon, sprich, wohin wir gehn.

Moscon.

Wenn wir da sind, wird sich's zeigen.

Doch, zur Stadt hinaus spaziren

Lafs uns.

Clarín.

Und warum auf's Land?

Das wär' übel angewandt,
Da wir beide nicht studiren.

Cyprianus.

Geh zu Haus, Clarin.

Moscon.

Und ich?

Clarin.

Gelt, du dächtest hier zu passen?

Cyprianus.

Beide sollt ihr mich verlassen.

Clarin.

Gehen heifst er dich wie mich.

(Die Diener ab.)

Cyprianus.

Dunkle Bilder meiner Seele,
Waltet nicht so mächtig hier,
Mich beredend, dafs in mir
Jetzt ein andrer Geist befehle!
Götzendienst, Ehrgeiz umgraute
Meinen Blick, seit mir's geschah,
Dafs ich eine Schönheit sah,
Dafs ich eine Gottheit schaute;
Doch zweideut'ge Strenge schreckt
Also die verworrenen Triebe,

Dafs ich weiß zwar, wer mir Liebe,
 Nicht, wer Eifersucht mir weckt.
 Und so die Vernunft entwunden
 Hat mir diese Leidenschaft,
 So ist jede Sinneskraft
 Mir in dieser Angst entschwunden,
 Dafs ich (denn ein kühner Mann
 Wird stets seiner Zagheit Meister)
 Selbst dem teuflischsten der Geister
 (Ja, die Hölle ruf' ich an!)
 Dafs ich ihm, da Qual und Pein
 Schon' mich rettungslos umschliessen,
 Gáb', um dies Weib zu geniessen,
 Meine Seele.

Dämon. (von innen.)

Sie sey mein!

(Es erhebt sich ein Ungewitter mit Donner und Blitz.)

Cyprianus.

Was, Himmel, muß ich schauen?
 Bist du zugleich nun heiter und voll Grauen?
 Der Tag hüllt sich in Dunkel,
 Und Donner, Blitz und Wetterstrahlgefunkel
 Gebähren tausend Schrecken,
 Die länger nicht ihr Schoofs vermag zu decken.

Der Himmel gürtet sich mit Wolkenzonen,
Und, grauenschwanger, will er nicht verschonen
Des Berges krauses Haupt mit wildem Streite.
Des Horizontes Weite
Ist Aetna's Schlund, ein Nebelungeheuer
Die Sonne, Dampf die Luft, der Himmel Feuer.
Bin ich so lang', o Weisheit! dir entfremdet,
Dafs dieses Tages Wirkung mich befremdet?
Hoch über Wolken scheint das Meer in Haufen
Von Trümmern zu zerlaufen;
Denn wirbelnd treibt es über Windesräume,
In leichten Flocken, Aschen gleich, die Schäume. —
Ein scheiternd Schiff, von Winden
Gejagt, weifs auf dem Meer nicht Raum zu finden;
Denn nichts dient sichrer ihm zum Schirm und Schilde,
Als wenn es flieht des Ports unsichre Milde.
Das Hülferrufen, Angstgeseufz und Klagen
Scheint gräfslich anzusagen
Den nahen Tod, nur zögernd mit Verderben,
Damit die Harrenden noch länger sterben.
Nicht Himmel blofs und Elemente, schauen
Läfst auch der Tod ein wunderhaftes Grauen;
Denn sicher dient der Sturm ihm zum Gewande,
Und rettungslos treibt er das Schiff zum Strande.

Jetzt stößt es an die Erde!
 Dafs nicht das Meer allein ihm furchtbar werde,
 Dräut ihm ein Fels entgegen,
 Um neuen wilden Krieg ihm zu erregen,
 Damit der Schaum sich färb' aus blut'ger Wunde.

(Der Sturm braust heftiger.)

Stimmen. (hinter der Scene.)

Wir alle gehn zu Grunde!

Dämon. (hinter der Scene.)

Zu meines Zwecks Gelingen,
 Soll dieses Bret mich an das Ufer bringen.

Cyprianus.

Dem wilden Meer zum Staunen,
 Entrinnt ein Mensch, verspottend seine Launen.
 Allein das Schiff, bedeckt vom Flutenschwalle,
 Sinkt unter, suchend der Tritonen Halle,
 Und ist, im Sturz der Wogen,
 Leichnam des Meers, in Trümmer ganz zerflogen.

*Der Dämon tritt auf, durchnäfst, wie aus dem Meere
 kommend.*

Dämon. (für sich.)

Meinen Vorsatz zu vollstrecken,
 Mußt' ich ihn mit Truggebilden
 Auf sapphirenen Gefilden

Täuschen durch dies Wunderschrecken;
 Und nun, ihm mit neuen Streichen
 Drohend, nicht in der Gestalt,
 Die er sah, als dort im Wald
 Ihm mein Wissen mußte weichen,
 Komm' ich her, und besser werde
 Jetzt ich nutzen, als Getriebe,
 Seine Wifsbegier und Liebe. —
 Laß bei dir, o Mutter Erde, (*laut.*)
 Mich vor jenem Ungeheuer,
 Das mich ausspeit, Rettung finden!

Cyprianus.

Freund, laß deine Sorgen schwinden;
 Halte deinen Geist von neuer
 Qualerinnerung verschont,
 Und in deiner größten Trauer
 Sieh, daß keines Glückes Dauer
 Sey zu hoffen unter'm Mond.

Dämon.

Wer bist du, zu dessen Füßen
 Mich mein Schicksal hat geführt?

Cyprianus.

Einer, den dein Unglück rührt,
 Der dein Leiden zu versüßen

Wünscht und hofft mit Zuversicht.

Dämon.

Ganz umsonst ist dein Verlangen;
Nie Erleichterung kann empfangen
Meine Qual.

Cyprianus.

Und warum nicht?

Dämon.

All mein Gut ist nun dahin;
Doch ich will nicht Klag' erheben,
Denn Erinnerung und Leben
Geb' ich dem Vergessen hin.

Cyprianus.

Jetzo, da nicht mehr der wilde
Sturm durchtobt des Meeres Hallen,
Und der Himmel, hell, krystallen,
Wiederkehrt zur vor'gen Milde
So geschwind, als ob man sollte
Denken bei so kurzer Wut,
Dafs ihr Toben in die Flut
Nur dein Schiff versenken wollte:
Lafs mich wissen wer du bist,
Meinem Mitgefühl zum Frommen.

Dämon.

Mehr wohl kostet mich mein Kommen,
 Als zu sagen möglich ist,
 Viel mehr, als dein Auge sah;
 Denn bei solchem Leid, wie meines,
 Ist der Schiffbruch nur ein Kleines.
 Willst du sehn, ob's wahr ist?

Cyprianus.

Ja,

Dämon.

Ich bin, da du's wissen willst,
 Inbegriff und Wunderkrone
 So des Unglücks, drob ich weine,
 Als des Glücks, das ich verloren.
 So war glänzend ich durch Gaben,
 So durch Herrlichkeit gehoben,
 So geadelt durch Entstammung,
 Und durch Weisheit so vollkommen,
 Dafs in seiner Huld ein König,
 Er, der Höchste aller Hohen,
 Weil vor ihm sie alle zittern,
 Sehn sein Antlitz sie von Zorne
 Glühn in seiner Burg, bedeckt
 Mit Demanten und Pyropen,

(Und wenn man sie Sterne nannte,
Wär' es nicht zu kühn gesprochen)
Mich erkor zu seinem Günstling;
Welche große Huld zu solchem
Uebermuth mein Herz entflamnte,
Dafs ich, nach der Königskrone
Strebend, setzen meine Füfse
Wollt' auf seine goldnen Throne.
Dafs es war tollkühnes Trachten,
Hat die Zücht'gung mir erprobet.
Ich entwich als Thor, doch wäre
Thörichter, bereu'n zu wollen;
Denn ich will in meinem Trotz,
Bei dem Starrsinn meines Stolzes,
Lieber doch als Muth'ger fallen,
Denn als Zagender gehorchen.
War's Verwegenheit, so fehlt' es
Doch nicht so mir an Genossen,
Dafs nicht seiner Kronvasallen
Viele sich zu mir gerottet.
Kurz, besiegt, wenn gleich zum Theile
Sieger noch, mußt' ich vom Hofe
Abziehn, sprühend aus den Augen,
Aus dem Munde gift'ge Tropfen,

Und für solchen offenkund'gen
Schimpf grausame Rache drohend,
Stiftend unter seinen Völkern
Aufruhr, Räuberei'n und Morde.
Nun, ein blutiger Pirat,
Streif' ich durch des Meeres Wogen,
Als ein Argus seiner Klippen,
Als ein Lynceus seiner Golfe.
Auf dem Schiffe, das der Wind
Hat in leichte Luft zerstoben,
Auf dem Schiffe, das im Meer
Trümmer ohne Staub geworden,
Streift' ich heut durch die krystallinen
Fluren hin, um unverdrossen,
Stein vor Stein und Stamm vor Stamm,
Ein Gebirge zu durchforschen;
Weil auf ihm ein Mensch verweilet,
Den ich such', um einem Worte,
Das er gab und ich gewähre,
Die Erfüllung einzufordern.
Da ergriff mich dieser Sturm;
Und wenn gleich mein wundervoller
Geist auf einmal konnte fesseln
Wind' aus Ost, aus Süd und Norden,

Dennoch, andrer Zwecke wegen,
 Wollt' ich nicht, obschon verloren,
 In anmuth'ger Weste Hauch
 Sie verwandeln jetzt; ich konnt' es,
 Sag' ich, und ich wollt' es nicht.

(Dies soll seinen Geist, ich hoffe, *(bei Seite.)*

Arg bestricken, denn ich mache
 So ihn der Magie gewogen.)
 Staune nicht ob meinem Grimme,
 Nicht ob seinen Wunderfolgen;
 Denn im Zorne wär' ich fähig
 Auch mich selber zu ermorden,
 Sollte nicht mein Wissen Grau'n
 Noch verleihn der hellen Sonne.
 Der Magie bin ich so mächtig,
 Dafs ich der Gestirne volle
 Kenntnifs habe; Zug vor Zug
 Hab' ich alle sie durchforschet.
 Und damit es dir nicht scheine,
 Dafs ich ohne Grund mich lobe:
 Sprich, soll jetzt im Augenblick
 Dieser unbebaute, rohe
 Felsen-Nimrod, schreckensreicher
 Als einst jener babylon'sche,

Mildern dir sein Graun, und doch nicht
Abthun seine Wälderkrone?
Der bin ich, verwaister Gastfreund
Dieser Erlen, dieser Ornen;
Und obwohl ich's bin, doch will ich
Knieend deinen Beistand fordern,
Und ich will für solche Gabe
Dir ein Gut verleihn, erworben
Durch die Mühe meiner Forschung,
Die sich stützt auf sichre Proben;
Denn herbeiziehn will ich dir,
(Dies soll seine Liebe locken) *(bei Seite.)*
Was dein geizigstes Verlangen,
Deiner Wünsche kühnster fordert.
Und wofern, blöd' oder höflich,
Du verschmäht was ich geboten,
Zahl' indess dir mein Verlangen,
Geht nicht das auch dir verloren;
Denn um deines Mitleids willen,
Das ich dankbar wahrgenommen,
Bleib' ich nun so fest dein Freund,
Dafs fortan nicht der Erfolge
Wechselnd Ungeheur, das Glück,
Das, verlästert und erhoben,

Günstig und ungünstig, Kargheit
 So wie Großmuth läßt erproben:
 Noch die Zeit, im steten Tagwerk
 Ihren ew'gen Kreis verfolgend,
 Der Jahrhunderte Magnet:
 Noch der Himmel selbst, der hohe
 Himmel, der die Welt so herrlich
 Schmückt durch seine Sternengloben,
 Mich von deiner Seit' auf Einen
 Augenblick entfernen sollen,
 Wenn du hier mir Schutz verleihest;
 Doch dies sind nur schwache Worte
 Gegen das, was ich gewähre,
 Wenn, was ich gewünscht, erfolgt.

Cyprianus.

Wohl muß ich hohen Dank dem Meere sagen,
 Das dich, vom Weg verschlagen,
 Liefs dies Gebirg' erreichen,
 Wo du die klaren Zeichen
 Der dir geweihten Freundschaft wirst erkennen,
 Darf ich Beglückter meinen Gast dich nennen.
 Komm mit mir denn, ich bitte;
 Schon acht' ich dich als Freund von ächter Sitte.
 So lange dir mein Haus mag dienstlich scheinen,

Sey du mein Gast.

Dämon.

Schon nimmst du als den Deinen
Mich auf?

Cyprianus. (ihn umarmend.)

Des Arms Umwindung

Knüpf' unsrer Freundschaft ewige Verbindung! —

O könnt' ich ihn doch lenken, *(bei Seite.)*

Mir Unterricht in der Magie zu schenken!

Durch sie vielleicht geläng' es meiner Liebe,

Dafs sie zum Theil doch meine Qual vertriebe;

Vielleicht auch könnt' es ihr durch sie gelingen,

Den Grund von meiner Qual ganz zu erringen,

Von meinem Rasen, Angstgefühl und Bangen!

Dämon. (bei Seite.)

Schon halten Lieb' ihn und Magie gefangen.

*Clarín und Moscon treten auf, von verschiedenen Seiten
herbei laufend.)*

Clarín.

Herr, lebst du noch?

Moscon.

Das nenn' ich Höflichkeiten
Zu ungelegnen Zeiten!

Du siehst ihn ja, so muß er wohl noch leben.

Clarín.

Den Ausdruck des Erstaunens braucht' ich eben,
Edler Lakai, erwägend dieses Wunder,
Dafs ihm von allen Blitzen, so jetzunder
Getroffen diesen Berg, kein Leid geschehen.

Moscon.

Beruhigt dich denn das nicht, ihn zu sehen?

Cyprianus. (zum Dämon.)

Mir dienen diese Beiden. —

Weswegen kommt ihr wieder? (zu den Dienern.)

Moscon.

Dir zum Leiden.

Dämon.

Sie sind von lust'gem Sinn.

Cyprianus.

Um mich zu quälen,
Läfst's keiner je an Albernheiten fehlen.

Moscon.

Herr, sag' uns im Vertrauen,
Wer ist der Mann?

Cyprianus.

Mein Gast; laßt euch nicht grauen.

Clarín.

Warum denn jetzt mit Gästen dich befassen?

Cyprianus.

Des Mannes Werth kann dein Verstand nicht fassen.

Moscon.

Mein Herr hat Recht; bist du vielleicht sein Erbe?

Clarín.

Das nicht; doch das Gewerbe
Wird dieser Gast, wenn ich nicht irre, treiben,
Ein Jahr im Haus', und noch ein Jahr, zu bleiben.

Moscon.

Dein Grund?

Clarín.

Von einem Gast, der vor dem Schmause
Davon geht, sagt man: Er erregt im Hause
Nicht vielen Rauch; doch der...

Moscon.

Sprich!

Clarín.

Wird hingegen...

Moscon.

Was?

Clarín.

Uns im Hause vielen Rauch erregen.

Cyprianus.

Um von dem Zorn der Wellen

Und ihrem Unglimpf jetzt dich herzustellen,
Begleite mich.

Dämon.

Nach dir werd' ich mich richten.

Cyprianus.

Ich will dich pflegen; komm!

(ab.)

Dämon. (für sich.)

Ich dich vernichten;

Und da zu deiner Nähe
Den Zugang schon ich mir geöffnet sehe,
So soll nun meiner Rache Wut bei Zeiten
Justinen auch den Untergang bereiten.

(ab.)

Glarin.

Weißt du wohl, was ich dachte?

Moscon.

Nun?

Glarin.

Sicher, als vorhin die Erd' erkrachte,
Barst ein Vulkan; es riecht so stark nach Schwefel.

Moscon.

Das kommt vom Gaste, glaub' ich ohne Frevel.

Clarín.

Er führt schlecht Räucherwerk; doch ich vermüthe
Den Grund.

Moscon.

Sag' an!

Clarín.

Gewißlich hat der Gute
Die Krätze wohl, und salbte, will ich schwören,
Mit Schwefelsalbe sich.

Moscon.

Das läßt sich hören.

(Beide ab.)

Laelius und Fabius treten auf.

Fabius.

Kommst du wiederum hieher?

Laelius.

Hier verlor ich ja mein Leben,
Hier es suchen ist mein Streben;
Lieb', o fänd' ich's nimmermehr!
Weh mir!

Fabius.

Zu Justinens Wohnung
Führten dich die alten Triebe.

Laelius.

Wohl; denn heut soll meine Liebe
 Sich erklären sonder Schonung:
 Sah ich, daß sie sich bei Nacht
 Andern zu vertrauen wage,
 So ist's wenig, daß bei Tage
 Nun mein Kummer Luft sich macht. —
 Besser ist es, unbegleitet
 Dort zu seyn; drum geh nur, Alter.
 Da mein Vater, als Statthalter,
 Dieses Orts Verwaltung leitet,
 Darf ich wohl — denn mich entrafen
 Zorn und Wut zu wildem Graus —
 Eingehn in Justinens Haus
 Und Genugthuung mir schaffen.

(Fabius geht ab.)

*Laelius geht auf das Haus zu; indem tritt Justinia
 heraus.*

Justinia. (in's Haus sprechend.)

Livia. . . *(sie erblickt den Laelius.)*

Wer ist's, den ich sehe?

Laelius.

Ich.

Justina.

Zu wie verwegnem Schritte
 Hat Verachtung aller Sitte
 Dich gereizt?

Laelius.

Wenn ich vergehe,
 Ganz verzehrt von Eifersucht,
 Glaubst du, dafs ich schüchtern bliebe?
 O vergieb! denn mit der Liebe
 Nahm die Achtung auch die Flucht.

Justina.

Mit wie rasendem Beginnen
 Dringst du. . .

Laelius.

Mich zernagt die Wut!

Justina.

Frecher. . .

Laelius.

Ha, wie kocht mein Blut!

Justina.

Hier herein?

Laelius.

Ich bin von Sinnen!

Justina.

Und bedenkest nicht, wie sehr
 Meinem Ruf dies freche Spiel
 Mufs. . .

Laelius.

Sey ruhig, denn nicht viel
 Hast du zu verlieren mehr.

Justina.

Laelius, meiner Ehr' hab Acht!

Laelius.

Ha, Justina, besser sagen
 Würdst du diese deine Klagen
 Dem, der vom Balcon bei Nacht
 Niedersteigt; denn du sollst wissen,
 Dafs ich deinen Leichtsinn weifs,
 Damit länger nicht der Preis
 Meiner Liebe werd' entrissen
 Von der Starrheit deiner Ehre;
 Wenn sie gleich mir strenger ist,
 Weil du Andern günstig bist,
 Als weil sie so kitzlich wäre.

Justina.

Schweige, schweige, sprich nicht zu!
 Wer wagt's, in mein Haus zu brechen?

Wer, durch Handeln oder Sprechen,
 Mich zu schmähn? So blind bist du,
 So von tollem Wahn umnachtet,
 Dafs du wolltest durch Erdichten
 Leeren Trugs den Glanz vernichten,
 Der die Sonne selbst nicht achtet?
 Hier ein Mann im Hause?

Laelius.

Ja.

Justina.

Vom Balcon herab?

Laelius.

Bewähre

Dir's mein Schmerz!

Justina.

Beschütz', o Ehre,

Dich und mich vor diesem da!

*Der Dämon tritt aus der Thüre von Justinens Hause, ihr
 im Rücken.*

Dämon. (für sich.)

Jetzo führ' ich, wutentglommen,
 Meinen Doppelvorsatz aus,
 Und durch mich soll dieses Haus
 Nun um Ehr' und Ansehn kommen.

Diesen Liebenden umstricken
 Grimm und Zorn; und dafs sein Blut
 Heft'ger noch gerath' in Glut,
 Zeig' ich jetzt mich seinen Blicken,
 Um sodann, wenn er mich sah,
 Schnell in's Haus zurück zu springen.

*(Er thut, als wollte er aus dem Hause gehn, und da Laelius
 ihn erblickt, verhüllt er sich und geht schnell wieder hinein.)*

Justina. (die den Dämon nicht gesehen, zu Laelius.)

Kommst du, Mensch, mich umzubringen?

Laelius. (in heftiger Bewegung.)

Nein, zu sterben.

Justina.

Was geschah,

Das auf's neue dich verwandelt?

Laelius.

Ich erblicke deinen Trug;

Sage jetzt, es sey nur Lug,

Dafs du schmälich mich behandelt.

Eben aus dem Hause schleichen

Wollt' ein Mann; und wie er mich

Ward gewahr, verhüllt' er sich

Und ging schnell zurück.

Justina.

Ein Zeichen,
Dafs Gebilde sonder Wahrheit
Du dir schaffest.

(Laelius will in's Haus gehen, Justina hält ihn zurück.)

Laelius.

Eitle Macht!

Justina.

Laelius, gnügt' es nicht bei Nacht?
Denkest du des Lichtes Klarheit
Auch bei Tage zu betrügen?

Laelius.

Mag's Betrug seyn, oder nicht:
Sehn will ich der Wahrheit Licht.

(Er macht sich von ihr los und geht in das Haus.)

Justina.

Ich will diesem Schritt mich fügen,
Dafs, gestützt auf solch Erlauben,
Wiedergeben nun der Tag
Mir den Glanz der Unschuld mag,
So die Nacht mir wollte rauben.

Lysander tritt auf, von der Gasse her.

Lysander.

Ha, Justina!

Justina. (bei Seite.)

Das noch fehlte!

Weh, wenn Laelius, da Lysander
Hier ist, aus dem Hause tritt!

Lysander.

Meine Leiden, meine Qualen,
Lindern will ich sie bei dir.

Justina.

Was ist dir geschehn? Dein Antlitz
Zeugt von Gram und tiefer Trauer.

Lysander.

Ach! kein Wunder wär's, zerkraufte
Sich mein Herz; nicht weiter gehen
Läfst mich dieser bittre Jammer.

(Er setzt sich im Vorgrunde nieder.)

Laelius kommt wieder aus dem Hause.

Laelius. (für sich.)

Jetzo glaub' ich in der That,
Eifersucht schafft Traumgestalten;
Denn der Mann, den ich gesehen,
Ist im Hause nicht, auch hatt' er
Keinen Ausgang.

Justina. (leise zu Laelius.)

Nabe nicht,

Laelius; denn hier ist mein Vater.

Laelius.

Warten, bis er weggeht, will ich,
Schon geheilt von meinen Plagen.

(Er tritt in den Hintergrund.)

Justina. (zu Lysander.)

Herr, was seufzest du und weinst?
Was bedrückt, was zernagt dich?

Lysander.

Mich bedrückt der schwerste Kummer,
Mich zernagt der tiefste Jammer,
Den je weiches Mitleid sah,
Seit mit Schauern ich gewahrte,
In wie viel unschuld'gem Blut
Jetzt die Grausamkeit sich badet.
Dem Statthalter übersendet
Kaiser Decius ein furchtbares
Mordgebot — ich kann nicht reden.

Justina. (bei Seite.)

Wer sah je so bitter Qualen?
Tief bekümmert um der Christen
Schweres Leid, läßt sich Lysander
Zu mir aus, und ahnet nicht,
Dafs vernehmen kann sein Klagen

Laelius, des Statthalters Sohn.

Lysander.

Kurz, Justina. . .

Justina.

Unterlasse,

Herr, wenn dies so sehr dich schmerzet,
Im Gespräche fortzufahren.

Lysander.

Lafs mich alles dir verkünden,
Dies wird mir Erleichtrung schaffen.
Er befiehlt. . .

Justina.

Nicht weiter, Herr;

Billig ist es ja, dein Alter
Durch mehr Ruhe zu erquicken.

Lysander.

Wenn ich, dafs du mit mir tragest
Diese Last gewalt'ger Schmerzen,
Die mich schier zu Tode martern,
Dir die grausamste Verordnung
Melde, die am Tiberstrande
Je geschrieben ward mit Blut,
Zu besudeln seine Wasser:
Lenkest du mich ab? Justina,

Ehmals hörtest du auf andre
Weise meine Klagen.

Justina.

Herr,

Auch die Zeiten wohl sind anders.

Laelius.

Nur in abgebrochnen Worten
Hör' ich, was sie dort sich sagen.

Florus tritt auf.

Florus. (für sich.)

Freiheit hat ein Eifersücht'ger,
Welcher kommt um zu entlarven
Eine heuchlerische Tugend,
Ohn' auf Ehrfurcht mehr zu achten.
Dieser Vorsatz führt mich her. . .
Aber bei ihr ist ihr Vater;
Andre Zeit willerspähn.

Lysander.

Wer will dieser Schwelle nahen?

Florus. (bei Seite.)

Wehe mir! Ich kann nicht wieder
Gehn, ohn' etwas ihm zu sagen.
Suchen muß ich einen Vorwand. —
Ich bin's. *(laut.)*

Lysander.

Du bei mir?

Florus.

Ich habe,

Wenn du es vergönnt, dir Dinge
Von Bedeutung vorzutragen.

Justina. (bei Seite.)

Habe Mitleid mit mir, Schicksal!
Wahrlich, hart ist meine Lage.

Lysander.

Nun, was willst du mir?

Florus. (bei Seite.)

Was red' ich,

Das mich dieser Noth entrafte?

Laelius. (im Hintergrunde.)

Florus, in Justinens Hause
Kühnlich ein und aus gelassen?
Nicht erdichtet mehr ist jene
Eifersucht; sie wird zur wahren.

Lysander. (zu Florus.)

Deine Farbe wechselt sich?

Florus.

Staune, wundre dich nicht lange;
Denn ich muß dir eine Kunde

Bringen, die dein Leben angeht:
Einen Feind besitzest du,
Der nach deinem Tode trachtet;
Lafs dir, was ich sage, gnügen.

Lysander. (bei Seite.)

Florus hat gewifs erfahren,
Ich sey Christ, und kommt deshalb,
Um vor der Gefahr zu warnen,
Die mir droht. — Sprich weiter, Florus, *(laut.)*
Und verbirg mir nichts von allem.

Livia tritt auf.

Livia.

Herr, der Statthalter hat mir,
Dich zu rufen, aufgetragen,
Und er wartet an der Thüre.

Florus.

Besser, dafs ich deiner harre;
(Unterdefs ersinn' ich Täuschung) *(bei Seite.)*
Suche bald dich loszumachen.

Lysander.

Dank für deine Höflichkeit!
Einen Augenblick nur warte.

(ab.)

Florus. (zu *Justinen*.)

Ha, bist du die Tugendreiche,
Die gelinder Lüfte sanfte
Schmeichelei unleidlich rauhe
Mißhandlung pflegt zu benamen?
Wie denn konntest du der Ehre
Und des Hauses Schlüssel Ändern
Ueberliefern?

Justina.

Florus, schweige!
Lästre nicht so frechermaafsen
Einen Ruf, den selbst die Sonne,
Nach dem schärfsten Prüfungsbade,
Hell und lauter fand.

Florus.

Zu spät
Kommt dies übermäfs'ge Prahlen;
Denn schon weiß ich, wem du freien
Zutritt gabst. . .

Justina.

Das darfst du sagen?

Florus.

Ueber den Balcon. . .

Justina.

Halt ein!

Florus.

In dein Zimmer.

Justina.

Das ertrag' ich?

Florus.

Ja; denn solch ein heuchlerischer
Tugendschein verdient nichts andres.

Laelius. (im Hintergrunde.)

Florus stieg nicht vom Balcon;
Da wir beid' es nun nicht thaten,
Giebt's noch einen andern Bulen.

Justina.

Lästre nicht, wenn du erhabnen
Bluts dich rühmest, edle Frauen.

Florus.

Edle Frau? Wenn in die Arme
Du ihn aufnimmst? Wenn von deinem
Erker ich ihn steigen sahe?
Glanz besiegte dich; denn weil
Der Statthalter ist sein Vater,
Rifs dich fort die Eitelkeit,
Dafs der einst gebiet' im Lande. . .

Laelius.

Von mir spricht er.

Florus.

Und nicht sahst du
Auf so manchen größern Mangel
Seiner Sitten, seines Blutes,
Ueberhüllt von Rang und Ansehn.
Aber nimmer. . .

Laelius. (tritt hervor.)

Lafs ab, Florus,
Hinter'm Rücken mich zu tadeln!
Denn vom Mitbewerber schlecht
Sprechen, ist der Feigen Sache;
Und ich komm' um dir's zu wehren,
Aufgebracht, dafs von so manchen
Zwisten, die wir hatten, keiner
Dich zu tödten war im Stande.

Justina.

Wer sah, ohne Schuld, sich jemals
In so schauderhafter Lage?

Florus.

Was ich hinter deinem Rücken,
Auch im Antlitz werd' ich's sagen,

Und unläugbar ist die Wahrheit.

(Beide greifen an den Degen.)

Justina.

Laelius, Florus, halt! Was macht ihr?

Laelius.

Da nehm' ich Genugthuung,
Wo Beleid'gung ich empfangen.

Florus.

Was ich sprach, werd' ich behaupten
Wo ich's sprach.

Justina.

O Himmel, schaffe
Rettung mir aus solchem Unglück!

Laelius.

Und ich werde dich bestrafen.

(Sie fechten.)

*Der Statthalter, Lysander und Gefolge
treten auf.*

Alle.

Haltet ein!

Justina.

Ich Unglücksel'ge!

Statthalter.

Was ist dies? Doch, sind die nackten

Schwerdter nicht Anzeige gnug,
Um mir Kunde zu verschaffen?

Justina.

Welches Unglück!

Lysander.

Welcher Schmerz!

Laelius.

Herr. . .

Statthalter.

Schweig, Laelius; schweige, sag' ich.

Du, mein Sohn, ein Ruhestörer?

Du bedienst dich meiner Gnade,

Um zu schrecken Antiochia?

Laelius.

Herr, vernimm. . .

Statthalter. (zum Gefolge.)

Führt sie von dannen!

Denn Ausnahmen soll's nicht geben;

Und kein Vorrecht höhern Standes

Darf, bei gleichem Grad der Schuld,

Die Bestrafung ungleich machen.

Laelius.

Nun, zur Eifersucht, noch Schimpf!

Florus.

Qualen fügen sich zu Qualen!

Statthalter. (indem man sie abführt.)

In verschiedne Kerker bringt sie,
Und mit starker Wache haltet
Beide fest. — Und ist es möglich,
Dafs, Lysander, ihr den Adel
Eurer Seele so beflecket,
Da ihr zugebt. . .

Lysander.

Nein, nicht lasset
Durch des Scheines Trug euch täuschen;
Denn Justina weifs des Handels
Anlafs nicht.

Statthalter.

Wie? So unwissend
Sollt' im Hause sie sich halten,
Da sie schön ist, jene jung?
Ich üb' in so schwerem Falle
Mäßigung, damit's nicht heifse,
Dafs ich, leidenschaftlich handelnd,
Als Parthei das Urtheil spreche. —
Doch ihr, Anlafs dieses allen! (zu Justinen.)
Da ihr schon die Schaam verloren,

Werdet ihr, ich weifs, nicht lange
 Die Gelegenheit verzögern,
 Die ich wünsch', um zu entlarven
 Eure lügenhafte Tugend
 Durch wahrhaft'ge Lasterthaten.

(ab mit dem Gefolge.)

Justina.

Antwort sey'n euch meine Thränen.

Lysander.

Eitles und zu spätes Klagen!
 O wie sehr, Justina, fehlt' ich
 Jenes Tags, als ich dir sagte
 Wer du bist! O hätt' ich niemals
 Dir verkündet, dafs am Rande
 Eines Bachs, dort im Gebirge,
 Dich zur Welt ein Leichnam brachte!

Justina.

Ich. . .

Lysander.

Entschuld'ge dich nur nicht.

Justina.

Recht wird mir der Himmel schaffen.

Lysander.

Ach, zu spät!

Justina.

Nein, keine Frist
Kommt zu spät im Erdewallen.

Lysander.

Um zu züchtigen das Böse.

Justina.

Um zu reinigen das Wahre.

Lysander.

Dich verdammet, was ich sah.

Justina.

Und dich, was du nicht erkanntest.

Lysander.

Lafs mich nur; denn sterbend geh' ich,
Dafs mich bald mein Schmerz begrabe.

Justina.

Sterben dir zu Füfsen will ich,
Wirst nur du mich nicht verlassen.

(Beide ab.)

*Eine offene Galerie, zur Seite eine Thür, im
Hintergrunde eine bergige Landschaft.*

*Der Dämon, Cyprianus, Clarin und Moscon
treten auf.*

Dämon.

Schon seitdem ich zu dir kam,

Sah ich fern dich vom Vergnügen,
 Und in allen deinen Zügen
 Mahlt sich tiefer Seelengram.
 Unrecht ist's, dem Trost zu wehren,
 Da du dich verbirgst vor mir;
 Denn losreißen will ich schier
 Alle Klammern jener Sphären,
 Um des kleinsten Wunsches willen,
 Der dir Qual und Sorge schafft.

Cyprianus.

Nimmer ja kann Zauberkraft
 Ein unmöglich Streben stillen;
 Unvertilgbar ist mein Leid.

Dämon.

Schenk' aus Freundschaft mir Vertrauen.

Cyprianus.

Wiss', ich lieb' ein Weib.

Dämon.

Bei Frauen

Fürchtest du Unmöglichkeit?

Cyprianus.

Wüfstest du nur, wer es ist!

Dämon.

Aufmerksam horcht dir mein Ohr,

Kommt es gleich mir lustig vor,
 Dafs du so bedenklich bist.

Cyprianus.

Frühe Wieg' am Himmelsrande,
 Wann die junge Sonn', erwachend,
 Thränen trocknet, heiter lachend
 Im Carmin- und Schneegebände:
 Grüner Kerker, dessen Bande
 Sprengt die Rose, wann der Flur
 Sie enthüllt des Maien Spur,
 Und, bei kühlem Hauch, der hehren
 Morgengöttinn Himmelszähnen
 Lächeln sind für die Natur:
 Wiesenbächlein, das nicht fließt,
 Und nicht darf zu murmeln wähen,
 Selbst nicht zwischen seinen Zähnen,
 Weil der Frost sie ihm verschließt:
 Nelke, die gen Himmel spriest,
 Ein Gestirn von Meercorallen:
 Frühlingsvogel, der vor allen
 Prangt im Farbenschmuck der Glieder,
 Schnelle Cither mit Gefieder
 Bei der Orgel von Krystallen:
 Jäher Fels, der Sonne Kraft

Täuschend, die ihn denkt zu schmelzen,
Doch nur Schnee ihm kann entwälzen,
Nimmer das Gestein entrafst:
Lorbeer, der den starren Schaft
Badet in des Schnees Wogen,
Und, von keiner Furcht betrogen,
Ein Narcissus, grün belaubt,
Hat mit Strahlen sich das Haupt,
Sich den Fufs mit Eis umzogen:
Wiege, Schnee, Carmin, sie alle,
Sonne, Rose, Bach und Au,
Lächeln mit dem Perlenthau,
Vogel mit dem Wonneschalle,
Nelke, welche trinkt Krystalle,
Fels, der jedes Feindes lacht,
Lorbeer, der sich Kronen macht
Aus der Sonne goldnem Scheine:
Alle bilden im Vereine
Dieses Weibes Götterpracht.
Ich bin so blind, so besessen,
Dafs ich, (solltest du es meinen?)
Um ein andrer Mensch zu scheinen,
Andrer Kleidung mich vermessen,
Weisheit gab ich dem Vergessen,

Tugendruhm der Lasterbrut,
 Geisteskraft der Liebesglut,
 Meinen Thränen das Empfinden,
 Meine Hoffnungen den Winden,
 Und der Schmach mein höchstes Gut.
 Ja, ich sagt', und halt' es kühn,
 Dafs ich, einem Geist der Tiefen
 Meine Seele will verbriefen,
 (Schliefs' auf meines Herzens Glühn!)
 Wenn für meine Liebesmühn
 Diesen Lohn ich darf erheben.
 Doch umsonst ist all mein Streben;
 Denn die Seele selbst, ich weifs,
 Ist ein zu geringer Preis,
 Dafür wird man sie nicht geben.

Dämon.

Krönt auch jemals ein Erfolg
 Das verzweiflungsvolle Treiben
 Solcher Liebenden, die muthlos
 Sich bei'm ersten Angriff zeigen?
 Sind so ferne die Exempel
 Schöner Frauen, welche neigten
 Ihren Uebermuth den Bitten,
 Ihren Stolz den Schmeicheleien?

Willst du deinen Wunsch im holden
Kerker ihrer Arm' erreichen?

Cyprianus.

Kannst du zweifeln?

Dämon.

Wohl, so sende

Diese Diener fort, und bleiben

Lafs uns beide hier allein.

Cyprianus.

Auf! entfernnet euch, ihr Beiden!

Moscon.

Ich gehorche.

(ab.)

Clarín.

Und ich auch. —

Satan steckt dem Gast im Leibe! (bei Seite.)

(Er versteckt sich.)

Cyprianus.

Fort sind jene.

Dämon (bei Seite.)

Dafs Clarín

Hier zurückblieb, kann ich leiden.

Cyprianus.

Was verlangst du jetzt?

Dämon.

Verschließse

Diese Thür.

Cyprianus. (nachdem er es gethan.)

Nun stört uns Keiner.

Dämon.

Sagtest du nicht hier, du würdest,
 Zu genießsen dieses Weibes,
 Deine Seele geben?

Cyprianus.

Ja.

Dämon.

Wohl, ich will den Handel eingehn.

Cyprianus.

Wie? Was sagst du?

Dämon.

Eingehn will ich's.

Cyprianus.

Wie?

Dämon.

Da ich dir mitzutheilen
 Eine Wissenschaft vermag,
 Mittelst welcher du herbeiziehn
 Kannst die Schöne, die du liebst:

(Denn ich kann, obschon so weise,
 Sie herbeiziehn keinem Andern)
 Laß zuvörderst uns mit eignen
 Händen die Verschreibung machen.

Cyprianus.

Willst du noch durch neue Leiden
 Meine bittre Pein verlängern?
 Was ich biete, steht in meiner
 Hand; doch, was du bietest, nicht
 In der deinen; denn, ich weiß es,
 Weder Zauber noch Beschwörung
 Kann den freien Willen meistern.

Dämon.

Nun so schreib' auf die Bedingniß
 Den Contract mir.

Clarín. (verborgen.)

Hol's der Geier!

Dieser Teufel ist, nach dem,
 Was ich sah, kein ungescheidter.
 Ei, Contract? Nun wahrlich, ständen
 Meine Zimmer auch ohn' Einen
 Miethsmann zwanzig Saecula,
 Nimmer thät' ich's.

Cyprianus.

Täuschereien

Sind für frohgestimmte Freunde,
Nicht für solche, die verzweifeln.

Dämon.

Wohl, ich geb', um dir mein Können
Und Vermögen zu beweisen,
Dir ein Merkmal, wär's auch nur
Meiner Macht ein schwaches Zeichen.
Was zeigt hier sich deinem Auge?

Cyprianus.

Vieler Himmel, viele Weide,
Ein Gebüsch, ein Bach, ein Berg.

Dämon.

Was gefällt dir nun am meisten?

Cyprianus.

Dieser Berg, weil er als Bild
Der Geliebten mir erscheint.

Dämon.

Stolzer Nebenbuler du
Der gesammten Jahreszeiten,
Der, als König der Gefilde,
Krönt mit Wolken seine Scheitel,
Rege dich, durchmifs die Lüfte!

Siehe, dir gebeut dein Meister. —
 Und sieh, ob du nicht ein Weib (zu Cyprianus.)
 Wirst, wie ich den Berg, herbeziehn.

(Ein Berg bewegt sich von einer Seite der Bühne zur andern.)

Cyprianus.

Nie sah ich ein seltner Wunder,
 Nie ein grauenvoller Zeichen!

Clarín.

Vor Erstaunen und vor Furcht
 Bebt zweimal mein Herz im Leibe.

Dämon.

Vogel, der die Luft durchflieget,
 Dem als Flügel dienen Zweige,
 Schiff, das durch die Lüfte segelt,
 Dem Gesträuche dient zu Seilen,
 Geh' an deinen Ort und laß
 Staunen und Bewundrung schweigen!

(Der Berg kehrt an seinen vorigen Platz zurück.)

Gnügt die Probe nicht, so will ich
 Eine zweite noch dir zeigen.
 Wünschest du das Weib zu sehn,
 Das du liebst?

Cyprianus.

Ja.

Dämon.

So zerreiße,
Ungeheur der Elemente,
Du dein hartes Eingeweide;
Lafs die Schönheit, die dein dunkler
Schoofs mir aufbewahrt, erscheinen!

(Ein Fels öffnet sich, und Justina erscheint schlafend.)

Ist es diese, die du liebst?

Cyprianus.

Die, der ich Anbetung weihe.

Dämon.

Sieh, ob ich sie dir kann geben,
Da ich so sie kann herbeziehn.

Cyprianus.

Göttlich Weib! in deinen Armen
Will das Centrum meiner heißen
Lieb' ich finden, Sonne trinkend
Strahl bei Strahl und Schein bei Scheine!

(Indem er sich Justinen nähern will, schließt sich der Fels.)

Dämon.

Halt! denn eh du das Versprechen,
Das du gabst, nicht unterzeichnest,
Rührst du sie nicht an.

Cyprianus.

O harre,

Dunkle Wolke dieser heitern
Sonne, die zum Heil mir aufging!
Doch nur Luft ist's, was ich greife. —
Ja, ich traue deinem Wissen, (zum Dämon.)
Ja, dir geb' ich ganz mich eigen.
Sprich, was soll ich thun für dich?
Wefs bedarfst du?

Dämon.

Eines Scheines,
Den, zur Vorsicht, deine Hand
Mufs mit deinem Blute schreiben.

Clarin.

Meine Seele gäb' ich ihm,
Wär' ich nur nicht hier verweilet.

Cyprianus.

Dien' als Feder dieser Dolch,
Als Papier dies weifse Leinen,
Und das Blut aus meinem Arme
Dien' als Dinte mir zum Schreiben.

(*Er schreibt mit dem Dolche auf ein Schnupftuch, nachdem er
sich Blut aus dem Arme gelassen.*)

Ich, der grofse Cyprianus,

(Welcher Frost, welch Graun mich peinigt!)

Gebe hin die ew'ge Seele

(Welcher Wahnsinn mich ergreift!)

Dem, der eine Kunst mich lehret,

(Welches Grausen mich durchschneidet!)

Dafs ich zu mir her Justinen

Könne ziehn, die strenge Feindinn.

Dies bescheiniget mein Name.

Dämon. (bei Seite.)

Jetzt ward meinen Täuschereien

Auf das gültigste gehuldigt,

Wenn er gleich an Seel' und Leibe

Zagt' und bebte. — Schon geschrieben (*laut.*)

Hast du?

Cyprianus.

Ja, und unterzeichnet.

(*Er giebt ihm das Tuch.*)

Dämon.

Dein ist deines Lebens Sonne.

Cyprianus.

Dein, auf ew'ge Zeit, ist meine

Seele nun, die ich dir biete.

Dämon.

Seele dir für Seel' ertheil' ich,

Denn Justinens geb' ich dir
Für die deine.

Cyprianus.

Welche Weile
Nimmst du dir zum Unterricht
Der Magie?

Dämon.

Ein Jahr wird reichen;
Doch beding' ich . . .

Cyprianus.

Fürchte nichts.

Dämon.

Dafs auf diese Zeit wir beide
Uns in eine Höhle schliessen,
Ohn' ein andres Werk zu treiben,
Und ohn' einen andern Diener
Zu gebrauchen, als den einen,
Der aus Neugier sich versteckt;

(Er zieht den Clarin herbei.)

Denn, indem wir, ohne Weitres,
Diesen mit uns nehmen, sichern
Auf die Art wir das Geheimnifs.

Clarin.

Wär' ich nie doch hier geblieben!

Warum, da auf Horchereien
Sich so viele Nachbarn legen,
Holt kein Teufel sie bisweilen?

Cyprianus.

Trefflich! Wilsbegier und Liebe
Haben zwiefach mich bereichert;
Denn Justina wird nun mein,
Und, als neuen Wissens Meister,
Werd' ich seyn der Erde Staunen.

Dämon.

Gut; mein Plan ward nicht vereitelt.

Clarín.

Meiner wohl!

Dämon. (zu Clarín.)

Komm mit uns! *(bei Seite.)* Sieger
Bin ich schon des größten Feindes.

Cyprianus.

Glücklich seyd ihr, meine Wünsche,
Wenn ich solches Gut erreiche!

Dämon. (bei Seite.)

Nimmer ruhen soll mein Haß,
Bis ich Meister bin von Beiden. —
Komm! du kannst, im tiefen Dickicht *(laut)*.
Dieser Bergeseinsamkeiten,

Heut in der Magie den ersten
Unterricht empfahn.

Cyprianus.

Ich eile!

Hat mein Scharfsinn solchen Lehrer,
Meine Liebe solchen Meister,
Dann wird ewig auf der Welt
Magus Cyprianus bleiben.